

**Christof Theilemann, Direktor des Berliner Missionswerkes**

---

„Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth.“ SACHARJA 4,6

*Es spricht Christof Theilemann, Direktor des Berliner Missionswerkes.*

Heute feiern wir Pfingsten. Pfingsten hat für mich immer so etwas von Aufbruchsstimmung. In vielen Gemeinden werden die Kirchen mit Birken oder Birkenzweigen geschmückt. Nach dem Gottesdienst geht es raus ins Freie, zu Fuß oder mit dem Rad. Die blühende Natur ruft.

Was war eigentlich Pfingsten? Wir reisen zurück in der Zeit. Und landen im Jahr 520 vor Christus. Es herrscht Aufbruchsstimmung in Jerusalem. Der Prophet Sacharja hat eine Vision: Er sieht einen goldenen Leuchter, eine Schale, sieben Lampen und zwei Olivenbäume. Geheimnisvolle Zeichen. Er weiß nicht, was soll es bedeuten. Ein Engel erklärt ihm das merkwürdige Bild: Es steht für Aufbruchsstimmung, für Aufbau und Neubeginn. Viele Juden sind mit Hilfe der Perser aus dem Exil im fernen Babylon zurückgekehrt in ihre Heimat. Alle Hoffnungen richten sich auf einen jungen Mann aus der Königsfamilie: Serubbabel soll den zerstörten Tempel mit all seiner Pracht wieder aufbauen. Doch die alten Denkmuster werden nicht helfen. Das Volk soll sich alle Träume von militärischer und ökonomischer Macht aus dem Kopf schlagen. Es gilt nun, sich ganz auf Gott zu verlassen. Sein Geist wird die Menschen voranbringen. So spricht der Prophet.

Wir reisen weiter durch die Zeit: 550 Jahre später – es ist das Jahr 30 nach Christus. Jerusalem ist voller Pilger aus aller Welt. Es herrscht Aufbruchsstimmung. In das Sprachengewirr dringt plötzlich eine vielstimmige neue Botschaft. Die Jünger Jesu Christi haben die Bibel neu gelesen. Sie finden: Was Sacharja damals schon ansagte, geschieht jetzt erst recht. Vor Hunderten von Jahren hatte er vorausgesagt, ein Friedenskönig werde in Gottes Namen auf einem Esel in die Stadt einreiten. Und er hatte berichtet, der Geist Gottes werde die Welt ändern. Und so brechen Petrus und Johannes und Jakobus auf. Eben hatten sie sich noch vor Angst verkrochen. Jetzt kommen sie aus ihren Verstecken. Sie verkünden die Nachricht, dass der gekreuzigte Jesus von Gott auferweckt wurde. Und sie machen den Menschen damit Mut. Gottes Geist treibt sie auf neue Wege. Nicht die militärische wirtschaftliche Macht der Römer ist die Zukunft. Die Zukunft ist Gott in der Person Jesu. Und der will mündige Menschen, die der Welt von seiner Liebe erzählen. Von der Versöhnung, die Tod und Schuld überwindet. Hoffnung für die gequälte Welt. Aufbruch: Raus ins Freie!

Heute feiern wir Pfingsten. Nein, wir vergessen die Pandemie, die Opfer, das Kreuz und den Schmerz nicht. Aber wir haben eine Hoffnung, die uns Raum schafft. Nicht die Hoffnung auf Heer oder Kraft oder babylonische Türme. Sondern die Hoffnung auf den Geist und den Frühling Gottes. Seine Liebe treibt die Furcht aus.

Ihnen - trotz allem - ein frohes Pfingstfest!

*Es sprach Christof Theilemann, Direktor des Berliner Missionswerkes.*